**Zeitschrift:** Bernisches Freytags-Blätlein: In welchem die Sitten unser Zeiten von

der Verneuerten Gesellschafft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

**Band:** 5 (1724)

**Artikel:** XIII. Discours: von der rechten Education eines Politici so wohl in

Wissenschafften, als auch in guten Sitten [Fortsetzung und Schluss]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-251346

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## XIII.DISCOURS.

Continuation des vorhergehenden XII. Discours.

Leichwie es curiose und selkame Fras gen giebet/unter den Gelehrten/über welche sie sich sehr zerzancken / also gibt es nicht minder selkame und bedenckliche unter den Ungelehrten; Giner von diesen/der von sehr ansehnlicher Statur, gravitætischen Gang / ernsthafftem und recht Machiavellischem Angesicht/ brachte vor wenig Tagen in einer ansehnlichen Gesellschafft die Frag auff Die Bahn : ob eine Respublic besser von Ges lehrten oder Ungelehrten regieret wurde? Er fande die Frag von folcher Wichtigkeit / daß er lang darüber verschiedene Gespräch anges horet/ ehe und bevor er sich darüber entschliess sen kontes ohne Zweiffel darums weilen er die Jura selbsten biß in Die fünffte Leggen Rudieret/ allwo ihme die Latinitæt, anderer Ungelegens heiten zu geschweigen / so viel Ropff-und Rus cken-weh verursachet / daß er gang großmuhtig resolviert / sich der Possen zu entschlagen ! und etwas anderes / das ihme besfer behagen

Erster Theil.

würde/vor die hand zu nehmen/ worinnen er villeicht gang weißlich gethan; endlich aber erwählte er den ihme anständigeren Theil/ und bewiese mit vielen und starcken Gründen/ daß man aller dieser Rechtverkehreren nichts nothig hätte. Ich lasse nun diesen redlichen Patrioten in seinem Eisser ungetadlet/erfreche mich dennoch dißmal das Widerspihl zu bes weisen; wormit ich dann in meiner Materi, da ich letsthin verblieben/ fortsahren werde.

Sift einem jeden vernünfftigen/der nur einen blick in die Wissenschafften gethan/ bekant / daß alles Wissen nur dahin dienen foll / daß der Mensch seine naturliche Erkant= nuß / durch Außübung seines Verstands / in Lesung vernünfftiger Bücher/aufwecken/und wieder ans Liecht bringen konne; weilen leicht= lich zu præsumieren/daß keiner/auch der Ver= nunfftigste / durch das schärfiste Nachsinnen und Meditieren / ersinnen konne / was so viel hundert wense Ropff vor ihm / durch fleisliges Nachdenken entdecket; Und dieses ist ohne zweiffel die Ursach/warum alle vezständige und weise Volcker/ in außlesung ihrer Regenten/ auf Weißheit und Gelehrsamkeit geschauet / damit das Volck unter ihrer Regierung glukhafft leben konte. Ben den altesten Egypti= ern konte keiner das Scepter führen/ der nicht von den ihren Priestern und Weisen das Lob der Gelehrsamkeit erlanget, Ben den Griechen fon:

konte keiner in die Zahl der bekanten Arcopagiten angenommen werden / der nicht in den Wissenschafften excellieret. Ben den Romern waren nur die bekant und belobt / die Proben ihrer Wiffenschafft abgeleget; und wann ich die grosse Romische Helden und Burgers meister betrachte/so finde ich nichts als gelehrs te Leut : Die Exempel Catonis, Scipionis, Ciceronis, Sallustii, Cæsaris, &c. zeigen genug/ Daß fie ihr Gluck nicht ihrem Degen / sondern ihe rer Feder zu dancken gehabt. Betrachte ich die groffe und berühmte Gesatgeber / Solonem, Æschilum, Lycurgum, Numam, Zaleucum, und andere / so werde ich noch mehr in meiner gefasten Mennung gesteiffet; und endlich gewahre ich / daß alle Reich und Republiquen dannzumal in ihrem hochsten Flor und Auff= nehmen gestanden / wann die Regierung in den Handen der Gelehrten sich befunden.

Damit wir nun von der Nothwendigkeit der Wissenschafften an einem Politico auf die Sach selbsten kommen/so glaube man könne alles was ihme zu erlernen/ in diese dren nachs folgende Artikel einschrancken: Die Religion/ die Sitten/ und die übrigen Wissens

schafften.

1. Erstlich/ die Religion belangend/so könste meinem Beduncken nach ein gant anderer Weg/als welchen ich bisher in Auferziehung der Jugend gewahret/eingeschlagen werden; dann gemeiniglich bringet man den Kinderen N2 2

die Religion als etwas Historisches ben/ohne ihnen den rechten Grund und Ursprung aller Gottesdienstlichen Verrichtungen zu zeigen. Glaube derowegen/es ware am besten gethan wann man sich wurde lassen angelegen seyn/ einen jungen Menschen einen rechten Begriff von & Dtt/ und seinen Eigenschafften / einzupragen/ und die Nothwendigkeit eines Gott= lichen Wesens auß den Wercken der Natur erstlich wohl zu beweisen; Die Betrachtung Def Dimmels und der Erden / und def Men= schen selbst / zeigen mir einen so allmächtigen und weisen Schöpffer an/daß ich ben weniger Betrachtung dieser groffen und funftreichen Werken einen groffen Urheber/der an Macht/ Weißheit und Gute / alle andere Geschopffe weit übertreffen muß / fan erkennen lernen. Von dieser allgemeinen Betrachtung kome ich nothwendig auf die Tugenden und Eigen= schafften GOttes / welche nothwendig dieses groffe und allmächtige Göttliche Wesen beste gen muß: und diese Tugenden und Gigen= schafften nun/ sind so herelich/ und leuchten ei= nem jeden Menschen nach diesen Betrachtungen so klar in die Augen / daß dardurch eine billige Liebe und Ehr-forcht von Diesem hohen Schöpffermir eingepräget wird. Wann die Anfange der Religion auf diese Weiß einem jungen Menschen eingepräget wurde/so hatte man sich vermuthlich ob der Verachtung der Religion/über GOtt und Gottl. Dinge / ben 1un=

jungen Leuten nicht zubeklagen. Jon diefem nun solte also der Unfang gemacht / und her= nach die übrigen Glaubens-Puncten auf dies ses Fundament gegründet werden. Man solte sich auch sonderlich lassen angelegen senn / die Grunde welche die Warheit der Schrifft und der Christl. Religion fest machen/wohl darzus thun / und in allem die Warheit und Beiligs keit unsers Glaubens zu zeigen/dardurch man beweisen wurde/wie gut und Gott-geziemend unsere Religion sene. Ferner dann konte man diese Unterweisung beschliessen/ mit Andeu= tung der fürnehmsten Glaubens-Puncten/in welchen wir mit anderen Religionen streitig sind/doch also/daß niemanden dardurch kein Persecutions-Geist eingeflöffet wurde / weilen diß ein Character derjenigen ist / welche ihre Lehr nicht durch unüberwindliche und unums stößliche Grunde / sondern durch Macht und Schwerdt/fortpflangen muffen.

II. Wann ich von den Sitten eines Politici rede/so verstehe ich nicht nur eine algemeine Hösslichkeit/ als da ist/daß ein junger Mensch wisse seinen Leib gebührend zu tragen/und sich in Gesellschafft so auffzusiihren / daß er nicht für ungezogen und bäurisch gehalten werde; daß er ben alten Leuten / denen er eine Ehrsforcht schuldig/hössich und bescheiden/und ben bem Frauenzisser auswärtig sene; sondern ich verstehe durch gute Sitten eine warhafte Erstantnuß der Tugenden und Lasteren / welches N 3 weder

weder in groffen Gefellschafften / noch in dem Umgang mit sogenanten höfflichen Leuten gewohnlich nicht gelernet wurde: glaube also daß zu Erlangung und Außübung diesez guten Sitten einem jungen Dienschen die allgemeis ne naturliche Gleichheit solte eingepflanket werden / damit er erkenne, daß kein Mensch von Geburth von dem andern nichts unterscheiden / und daß sein Herkommen ihne von dem gemeinem Pobel nit unterscheiden werde / wann er nicht durch Aufübung feines Geists/ und Erlernung der Wissenschafften/ edlere Gedancken/als andere/ben sich zu erwe= cken gedencke. Die Abscheulichkeit der Laster folten ihme mit rechten Vernunft = Grunden wohlvor Alugen gelegt werden / damit ihme der Geit/Urgerechtigkeit/ Wollust/also vorgemahlet murden / daß er in der Jugend ein Abscheuvor diesen Laster empfange. Auch ist sonderlicher Nothwendigkeit / daß ihme die warhafften Renmzeichen der mahren Freund: schaft eingepräget werden/weilen auch an die= sem stuck sein zukunfftig Glück und Unglück hanger/sonderlich aber einem/der in einer Republic sein Gluck fuchen muß. Der Wehorfam ist auch eins der nothigsten stucken / welche eis nem Jungling vonnothen; ohne Gehorfam wirder felbst niemahlen keinen rechten begriff weder vom Befehlen noch Gehorchen faffen konnen/und ist gewiß wahr was Cicero fagt/ qui benè imperat, eum aliquando paruisse neces-100001

se est. d.i. Der/sowolregirt/zeiget an/daß er auch einmal wohl und willig gehorchet habe. Allein zu unseren Zeiten kan man sagen / Parentes hodienum sunt Parentes, & liberi sunt liberi.

III. Ich komme nun zu dem dritten Theil / welcher den namhafftesten Artifel/zu Grundlegung zufünftiger Fortun außmachen fan ; hier habe ich nun gant ans dere Gedancken/als verschiedene Eltern/welche wol so unvernünftig/daß fie ihren Rindern fagen borffen/ Die Studia sepen nicht nothwendig / weilen fie ohne Studiren im Stand hoch gestiegen; ich habe auch gefehen/ daß die Kinder diese vatterliche Warnung mit allem Respect und Gehorsam angenommen ; diese haben gang verschiedene Gedancken / als Alphonsus Ronig in Portugall gehabt/welcher/als er gefragt mard/ob ein Konig auch konte arm werden/geantwortet/ja/ so die Wissenschafften zu verkauffen/wolte er fich fein Bedencken machen all fein Gelt darfur auffzuwenden. Damit wir aber nicht von unserem Vorhaben abweichen / fo konte einem jungen Knaben/ehe und bevor er schreibe und lesen fan / ein Lust zu den Studiis gemacht werden mit Historischen Bucheren / die mit schönen Rupffern außgezieret sind / und in welchen sowol die Gebrauche der Alten/als die allgemeine Begebnussen / abgebildet werden. Sobald er hernach in der Latinitæt etwelche Fahigkeit erlanget / folte er einen vor die Hand nems men/auß welchen er sich seinen Stilum formire / Die übrigen alten Historici aber und Poëten solten nicht auß der Acht gelaffen werden / bif er im Stand alle ale ten Autores von sich selbsten zu lesen. In Zeit mahrendem diesem Studio, soll die Historia universalis und Geographia studiert werden. In dieser Zeit folte auch sonderlich die Oratoria fleisig getrieben werden/damit man die Theile / welche zu einer vernünfftigen Oration erforderet werden / ju beobachten miffe. Wann

Wann nun diese Studia also zu end gebracht/so konte alsdann in der Philosophia ein geschwinder Cursus gemacht/ und alsbann ad Studium Juris Naturæ & Civile geschritten werden / in welchem er nach wol: gelegtem Fundament der Latinitæt und Histori groffe und geschwinde Schritte machen wurde. Go nun auch dieses geschehen / so wurde er fich mit Lust auff die Politica und Historiam Patriæ werf: fen / ba er bann Anlag hatte / die ben uns fo febr verabsaumte Teutsche Sprach wohl zu erlernen; das mit er aber von seinen chmahligen beliebten Litteratur Wissenschafften / nichts vergeffe / fonte er ju seiner Frend von Zeit zu Zeit Teutsche und Frangosie sche Mémoires des Savants lesen. Und mit diesem laffe ich nun unseren Politicum sich selbsten über/ in Hoffnung / er werde auf diese Weiß der Respublic bermahlen gute Dienste erweisen / und sein eigen Gluck beforderen konnen. Bu folcher Aufführung aber ware nicht nur Zeit und Unfosten / die man thorhafft spahret / sondern vor allem auf ein treuer und gelehrter Præceptor vonnothen / auf welche man hier nicht groffe Summen auffwendet ; allein die engen Schrancken dieses Blats gebieten mir nun wider meinen Willen abzubrechen / und Mhghn. zu fagen / ich sepe ihr allzeit aufwartiger

Bikerstaff.

